

heißt es bescheidener, das Buch wolle zu einer Bestandsaufnahme „einladen und anregen“ (7). Dies allerdings ist den Herausgebern und den Autoren der 19 Beiträge in weitem Maß gelungen. Seit langem ist kein Werk mehr erschienen, in dem die religiöse und gesellschaftliche Situation der deutschen Katholiken so gründlich, kenntnisreich und kritisch zugleich untersucht wurde. Vorzüglich sind vor allem die religionssoziologischen Untersuchungen, die mit umfassendem statistischen Material arbeiten und deswegen – ein Hauptvorteil des Buches – hervorragend informieren. Nirgends findet man im Augenblick so genaue Angaben und Zahlen über die Seelsorgsorganisation, den Diözesan- und Ordensklerus, die theologischen Fakultäten, die kirchliche Sozialhilfe, die Werke des „weltkirchlichen Lastenausgleichs“, die Kirchenpresse oder die kirchlichen Finanzen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Man hat dem Buch gelegentlich einen „Trend in den Linkskatholizismus“ vorgeworfen. Von der Fragwürdigkeit solcher Qualifizierungen einmal abgesehen, kann man nicht leugnen, daß hier auch Autoren zu Wort kommen, die den „inoffiziellen, minderheitlichen, untypischen“ Katholizismus, wie es Walter Dirks nennt, repräsentieren und den von Karl Rahner im Nachwort diagnostizierten Übergangsprozeß von der Volkskirche zu einer „Kirche des persönlichen Glaubens in einer pluralistischen Gesellschaft“ (490) eher beschleunigen als verlangsamen möchten. Darin jedoch einen Nachteil des Buches zu sehen, erscheint seltsam. Gerade in der Vielzahl seiner Autoren und der Gegensätzlichkeit mancher Auffassungen stellt es selbst das Phänomen dar, das es untersucht. Es ist daher höchst empfehlenswert, auch und besonders für solche, die nicht mit allen Thesen einverstanden sind.

W. Seibel SJ

Geiselmanns grundlegende Studie über Möhlers Traditionslehre, die hier in unverändertem Neudruck vorliegt, war bereits 1942 erschienen, wurde aber unmittelbar danach durch einen Bombenangriff fast vollständig vernichtet. Wer die späteren Werke des Verf. über die Tübinger Schule kennt, findet hier bereits die Thematik in allen wesentlichen Ansätzen vorgezeichnet. Auch die Methode ist die gleiche: die breite Wiedergabe der Thesen Möhlers (und seines Lehrers Drey) und – eine Stärke der Arbeiten Geiselmanns – der Versuch einer Deutung aus dem geistesgeschichtlichen Zusammenhang, hier aus Möhlers Auseinandersetzung mit der Romantik und besonders mit dem Deutschen Idealismus. – Mit diesem Neudruck ist die vom Verf. herausgegebene Monographienreihe über die Entwicklung der Traditionslehre von Möhler bis zum Ersten Vatikanum („Die Überlieferung in der neueren Theologie“) abgeschlossen. Auch für die Erforschung der Tübinger Schule dürfte damit eine gewisse Abrundung erreicht sein, über die hinaus kaum mehr Neues zu Tage gefördert werden kann.

W. Seibel SJ

ZAHRNT, Heinz: *Die Sache mit Gott. Die protestantische Theologie im 20. Jahrhundert.* München: Piper 1966. 512 S. Lw. 24,-.

Das bemerkenswerte Buch stellt einen seltenen Glücksfall dar: Es ist ebenso das Werk eines wissenden evangelischen Theologen wie das eines brillanten Journalisten. Der Verf. nimmt sich zur Erzählung der Geschichte der protestantischen Theologie im 20. Jahrhundert diesen Leitfaden: Wie kann Gott glaubwürdig in der Welt von heute erfahren werden? Er beginnt mit einer Darstellung der Theologie Karl Barths. Dieser habe die „große Wende“ in der protestantischen Theologie in seiner Auseinandersetzung mit dem Neuprotestantismus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg heraufgeführt. Diese Wende wird mit Recht als Umkehr des Schleiermacherschen theologischen Ansatzes dargestellt, ihre Entfaltung in der „Kirchlichen Dogmatik“ beschrieben und ihre „Geschichtslosigkeit“ ent-

GEISELMANN, Josef Rupert: *Lebendiger Glaube aus geheiligter Überlieferung.* Der Grundgedanke der Theologie Johann Adam Möhlers und der katholischen Tübinger Schule. 2. Aufl. Freiburg: Herder 1966. 603 S. Kart. 62,-.